Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 14

Artikel: Die Eisenbahner-Baugenossenschaft Rorschach

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580632

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dieser Waldfriedhof ist nunmehr angelegt, und die Hochbauten: Krematorium, Gärtnerhaus, Leichenwärterhaus usw. sind darin in sehr passender Weise erstellt und es wird das Ganze voraussichtlich im Monat August nächsthin eröffnet werden. Der als Friedhof zu benützende Wald mißt 12 Hektaren.

Herr Baurat Dr. Hans Gräffel, der Schöpfer des prächtigen und bekannten Waldfriedhofes in München, vom Stadtrat Schaffhausen ebenfalls zu Rate gezogen, sagt u. a. folgendes über den Waldfriedhof: „Ich kann die Stadt Schaffhausen zur Wahl des Geländes für den Waldfriedhof im Stadtwald Rheinhard nur bestens beglückwünschen und bin überzeugt, daß bei fernerm sorgfältigen Vorgehen, geschmackvoller Ausführung der Bauten und insbesondere Ausgestaltung der Gräberfelder nach bestimmten Grundsätzen und Vorschriften, bezüglich der Grabdenkmäler und der Grabstätten (ähnlich wie im Münchner Waldfriedhof) die Stadt Schaffhausen eine wirklich sehenswerte neue Friedhofanlage erhalten wird."

Bauliches aus Davos-Platz (Graub.). Der Bericht der Rätischen Bahn macht folgende Mitteilung: „Dringend ist das Bedürfnis nach ordentlichen, für das Personal passenden Wohnungen zu annehmbaren Preisen in Davos-Platz. Die Erstellung einer größern Anzahl von Dienstwohnungen auch an diesem Orte ist unvermeidlich geworden. Vorläufig haben wir uns mit einem Kostenaufwand von Fr. 176,000 einen Baugrund von zirka 22,000 m² zwischen der Station und dem Landwasser gesichert, der bei Bedarf zum Teil auch für künftige Gleiserweiterungen mit Vorteil Verwendung finden könnte."

Die Eisenbahner-Baugenossenschaft Rorschach

hat ihren vierten Jahresbericht samt Rechnung, abgeschlossen auf Ende 1913, den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht. Da er die Bauabrechnung über den ersten Ausbau und manche interessante Bemerkungen über diesen Genossenschaftsbau enthält, ist einiges der Veröffentlichung wert.

1. Bauabrechnung. Im ersten Ausbau wurden in 20 Gruppen 52 Wohnungen erstellt, lauter Einfamilienhäuser, teils Einzelhäuser, teils in Gruppen von 2, 3 und 4 Häusern zusammengebaut, jedes mit einem besonderen, für sich eingefriedeten Garten. Diese 52 Wohnungen erforderten 11,243 m² Boden für Hausplatz und Garten, 3,994 m² für Straßen, Wege und freie Plätze, zusammen 15,257 m².

Die Abrechnung lautet auf Fr. 660,827.65, gegenüber einem Voranschlag von 604,000 Fr. Zu diesen Mehrkosten wird bemerkt:

1. In dieser Rechnung sind einbezogen die gesamten Kosten für die Müllerfriedbergstraße, welche heute nur zu einem Drittel bebaut ist und für weitere 30 Objekte fertigen Bauplatz erschlossen haben.

2. Ein gleiches trifft zu von der Schönbrunnstraße. Rund 40 Objekte können an allen diesen Straßen erstellt werden ohne weitere Kostenaufwände.

3. Es ist entschieden und mit allem Nachdruck zu bemerken, daß verschiedene Anschaffungen gemacht wurden, die nicht auf dem Programm waren und die zum Teil auf Wünschen und Drängen der Wohnungsinhaber erfolgten. Bei einem späteren Ausbau ist zu hoffen (bemerkt der Berichterstatter), daß der Vorstand aus den Konsequenzen dieser Nachgiebigkeit seine Lehre gezogen haben und entschieden Stellung zum Einhalten des Programms einnehmen werde.

4. Weiter ergab sich eine große Mehrausgabe auch aus den ganz ungünstigen Bodenbeschaffenheiten. Der Umstand, gleich nach 30—40 cm schon auf Felsschichten zu stoßen, bedingte ganz wesentliche Mehrausgaben im Kanalbau, aber auch Verschiedenes im Hochbau.

5. Schließlich mußten aber auch zwei ganz bedeutende Stützmauern erstellt werden an der Paul-Brandtstraße sowohl als namentlich an der Schönbrunnstraße. Allerdings sind durch diese Erstellungen nicht unwesentliche Vorteile in der Terrainausnützung entstanden, und die Solidität der Anlage hat dadurch wesentlich gewonnen.

6. Eine besondere Auslage, die uns entschieden zu nieder kalkuliert wurde, ist diejenige für Vermessungs- und Nivellierungsarbeiten. Man hat hier das bestimmte Gefühl, daß hier mehr verausgabt wurde, als gerade notwendig war und entschieden hätte vereinfacht werden können.

7. Die amtlichen Gebühren und Spesen, Rekurse nahmen auch einen ganz erheblichen Teil unserer Mehrausgaben ein.

8. Als ganz Wesentliches und als besonders Belastendes ist der Bauzins zu erwähnen. Diese Auslage ist zwar wohl den damals bestehenden Verhältnissen (abnormal hohe Gelder) entsprechend, aber um so bedauerlicher, als eine Einholung dieser vermehrten Ausgaben nicht mehr möglich ist. Die Verzögerung in Erstellung der Hypotheken infolge notwendiger Rekurse bedingte öfters Wechselprolongierung mit bedeutend vermehrten Zinsspesen.

Alle diese angeführten Faktoren brachten es mit sich, daß der Abschluß sich heute in schlechterem Lichte erblicken läßt, als wie man am Schlusse des letzten Rechnungsjahres voraussehen konnte. „Auf Konto des künftigen Ausbaues der zweiten Bauperiode werden wir heute sehr unangenehm belastet. Nur die Möglichkeit des fertigen Ausbaues des ersten Landloses kann uns unsere Situation erleichtern helfen."

Der Bericht erwähnt dann, daß die Differenzen bei der Abrechnung auf gütlichem Wege erledigt wurden, daß die Verträge mit den Unternehmern sich praktisch erwiesen und spricht dann von den unvorhergesehenen Ergänzungsarbeiten, die die Rechnung mit etwa 14,000 Fr. belasten: „Wir haben in unserer Kalkulation allerdings Mehrarbeiten und Ergänzungsarbeiten vorgesehen, aber nicht in dieser Höhe, demzufolge wir hier mit einer Mehrausgabe abschließen. Es ist ohne weiteres zu bemerken, daß solche Differenzen fast bei allen Neubauten entstehen, aber doch Verschiedenes in den Plänen hätte mit mehr Bodenständigkeit bedacht werden sollen, wodurch diese Auslagen zum mindesten sich vermindert hätten."

2. Verwaltung und Betrieb der Kolonie. Verwaltung und Betrieb seien nicht eine so leichte Bagatelle, wie die Initianten von den Gewährsmännern belehrt und orientiert wurden. Die Mitglieder der Verwaltung haben auch nach Abschluß der Baurechnung noch ein vollgerüttelt Maß von Arbeit und Verwaltung, um das man sie wahrlich nicht beneiden muß.

3. Wohnungsinspektion. Diese wurde neu eingeführt. Sie hat ihre volle Berechtigung und wird bei verständiger und nicht rigoroser Handhabung zweifelsohne sehr nützlich sein.

4. Mitgliederbewegung. Die Mitgliedschaft weist leider keine Vermehrung auf. Es mag dies wohl dem Umstande zugeschrieben werden, daß die Aussicht auf weiteren Ausbau in allernächster Zeit sich nicht günstig zeigte. Aber auch die Tatsache, daß durch den Bau unserer Kolonie die Mietskasernen etwas entvölkert wurden und die Auswahl der Wohnungen größer geworden, dadurch aber die Mietpreise zum Vorteil des Mieters sanken, lassen den Zuzug zur Genossenschaft flau werden. Es wäre das ja sehr bedauerlich, wenn unsere soziale, genossenschaftliche

Bewegung auf halbem Wege stehen bleiben müßte; denn Stillstand ist Rückschritt.

5. Gemeindesubvention. An Versuchen, bei der Gemeindebehörde die s. Zt. in Aussicht gestellte Subvention erhältlich zu machen, hat es im laufenden Jahre nicht gefehlt. Aber die Depression im Geschäftsleben hat ihre Wirkung auch bei der Gemeinde geltend gemacht. Das Budget 1912/13 zeigte mit aller Deutlichkeit, daß man uns im Sinne unseres Antrages und des Beschlusses des Großen Gemeinderates im jetzigen Momente nicht entsprechen könne. Dennoch werden wir die Sache nicht aus dem Auge lassen und hoffen, auch die Behörde werde sich bemühen, uns in irgend einer Weise Engegenkommen zu zeigen. Die Regelung der Straßenangelegenheiten könnten vielleicht Anlaß geben, sich in Sachen zu betätigen.

6. Finanzlage. Leider ist es trotz wiederholten Bemühungen nicht gelungen, die sämtlichen ersten Hypotheken bei der st. gallischen Kantonalbank in feste Anlage zu bringen. Die Hinterlage in Faustpfand bedingt eine Mehrverzinsung. Die zweiten Hypotheken sind bei den S. B. B. unterbracht.

Im Berichtsjahr haben die Anteilscheine keine wesentliche Vermehrung erfahren. Während sie für 1912 mit 4 % verzinst wurden, soll für 1913 von einer Verzinsung Umgang genommen, dafür aber das gezeichnete und noch nicht einbezahlte Anteilscheinkapital zur Verzinsung herangezogen werden.

Obwohl die Rechnung nicht ganz zum Ausgleich gebracht werden konnte, wurde angesichts aller Verhältnisse von der Erhöhung der Mietpreise Umgang genommen.

7. Einige Zahlen. Die Kolonie umfaßt 52 Häuser in 20 Gruppen, nämlich: 4 Einzelhäuser, 4 Doppelhäuser, 7 dreifache und 5 vierfache Häuser. Die Assekurranzschätzung beträgt Fr. 500,700, die Hypothekarschätzung Fr. 560,025, der Buchwert-Erstellungskosten Fr. 660,827.65. Die Zahl der Bewohner ist 263 in den 52 neuen Wohnungen und 17 in einem alten Haus, das mit dem Landgut gekauft wurde.

8. Neubau. Dem Vorstand wurde in der Generalversammlung vom 21. Juni 1913 Auftrag erteilt: Der Frage der Erstellung weiterer 40 Objekte (Einfamilienheime), für welche bestraßt und kanalisiert ist, sei mit besonderem Eifer näher zu treten und zu studieren. Eventuell solle die Frage erörtert werden, ob nicht ein anderes Bausystem ebenso solid und zweckmäßig sei. In erster Linie seien die Eternitbauten ins Auge zu fassen; wenn tunlich, sei eine Plankonkurrenz mit Herrn Arch. Gerber zu inszenieren, der in erster Linie den sogenannten Spartyp (Typ 2) zu Grunde zu legen sei. Dieser Antrag soll gründlich unter fachmännischem Zuzug, sowohl in technischer als auch in finanzieller Hinsicht studiert sein und der ordentlichen oder außerordentlichen Generalversammlung Bericht und Antrag, eventuell Vorlage unterbreitet werden.

Diesem Auftrag konnte nicht die gewünschte Nachachtung verschafft werden, wenigstens nicht so, daß zur Zeit des Abschlusses des Jahresberichtes 1913 diskutiert werden könnte, es wird dies vielmehr eine Aufgabe im neuen Geschäftsjahr sein. Bei der wiederholten Beratung über den Neubau hat sich ganz besonders die Notwendigkeit herausgestellt, auf eine praktische Vierzimmerwohnung im Einfamilienhause hinzutendieren, die in Kosten den Verhältnissen auch der minder bemittelten Genossenschafter Rechnung trägt. Verschiedenes ist uns vorgelegen, ohne daß es uns befriedigen konnte. In jüngster Zeit ist nun ein Projekt vorgelegt worden, das diskutabel erscheint in Bezug auf Raumverhältnisse, wie auch in Bezug auf Erstellungskosten. Dies bedingte aber eine veränderte Wohnweise, die zwar hygienisch und praktisch nicht zu verwerfen wäre. Es sieht dies eine Wohnküche vor und ersetzte dadurch die sogenannte Tagesstube. Nur ist der Vorschlag noch stark auf deutsche Verhältnisse zugeschnitten. Wir glauben aber, daß es möglich sein soll, diesen einen bodenständigen Charakter einzuverleiben. Jedenfalls bedarf es noch gründlicher Studien und Erwägung, wenn diese Baumethode unseren Verhältnissen angepaßt werden kann, dann würden wir empfehlen, eine Gruppe mit 4 Wohnungen zu erstellen, als Musterbau. Wir halten dies für unbedingt notwendig, bevor wir auf Vergrößerung eintreten. Der letztjährige Beschluß der Generalversammlung gibt uns Kompetenz und Auftrag hinzu. Wenn wir von diesem bis heute nicht Gebrauch machen konnten, lag dies in der Macht der wirtschaftlichen Verhältnisse. Bei irgend einer Aussicht auf Besserung soll der in diesem Beschluß bekundete Wunsch ausgeführt werden.

Über diesen Ausbau bemerkt die Rechnungskommission: „Mit einem eventuellen Weiterbau darf erst begonnen werden, wenn der Baukredit geliefert ist und für die Unterbringung der Hypotheken absolut verbindliche Zusicherungen vorliegen."

Der ganze Bericht entrollt ein deutliches Bild über das Werden und Leben dieser Eigenheimkolonie; es enthält manchen Fingerzeig für Genossenschaften, die sich den Wohnungsbau zum Ziel gesetzt haben.

Von den Gewerbseigenschaften des Holzes.

(Korrespondenz.)

Unter Gewerbseigenschaften des Holzes faßt der Holzfachmann jene Eigenschaften zusammen, welche die Gebrauchsfähigkeit der verschiedenen Hölzer nach der einen oder andern Richtung bedingen. Daß es für jeden Holzindustriellen, gleichviel ob er den Vertrieb von Rohprodukten, Halbprodukten oder Fertigprodukten zu seiner wirtschaftlichen Betätigung erwählt hat, von höchster Wichtigkeit ist, mit diesen Eigenschaften sich genau bekannt zu machen, bedarf wohl keines Nachweises.

Eisen und Stahl sind in ihrem Gefüge als isotroge Körper anzusehen, ebenso wie fast alle natürlichen und künstlichen Steine; mit anderen Worten, der Zusammenhang der kleinsten Teilchen eines solchen Körpers ist derselbe, nach welcher Richtung hin auch wir im Körper das Gefüge untersuchen. Das Holz aber nimmt in dieser Beziehung eine Sonderstellung ein, denn sein Gefüge, seine Festigkeit, sein Widerstand gegen Zerreißen, Zerdrücken, Zerspalten, sind nicht nur bei verschiedenen Stücken derselben Holzart verschieden, sondern sogar bei Stücken desselben Stammes, je nach der Stelle, von der das Holz entnommen ist.

Diese eigenartige Erscheinung beim Holz gründet sich auf den Aufbau des Holzkörpers. Die wichtigsten Hölzer für den Wellholzmarkt sind die Nadelhölzer; Fichte, Tanne und Kiefer, und dann folgen von den Laubhölzern die Eichenarten, dann Ahorn, Esche, Hainbuche, Ulme, Pappel, Erle, Linde 2c. Wir wollen uns nun zunächst mit dem Aufbau der Nadel- und Laubhölzer beschäftigen.

Der Holzkörper setzt sich aus zwei Elementarbestandteilen zusammen, aus zwei organischen Stoffen, dem Zellstoff oder der Zellulose und Lignin, der sog. inkrustrierenden Substanz. Die Zellulose bildet die Hauptmasse der Holzringe; diese bestehen aus Holzzellen, Holz-